

Ein Organist auf fantastischer Fährte

Kuppingen: Antal Váradi spielt virtuos in der Sankt-Antonius-Kirche auf

Der ungarische Orgelvirtuose Antal Váradi zieht in der Kuppinger Sankt-Antonius-Kirche zwei Trumpfkarten von ganz besonderem Reiz: Fantasien Mozarts und Liszts. Erstere für eine automatisch spielende Orgel in einer „Multimediaausstellung“ mit Wachfiguren und Musikautomaten komponiert.

VON RÜDIGER SCHWARZ

Selbstredend fehlt auch beim Konzert des Organisten der Stuttgarter Heilig-Kreuz-Kirche einer nicht: Johann Sebastian Bach. Aus der Kompositionsfeder der deutschen Barockikone ist unter anderem seine Toccata in C-Dur zu hören. Ihr Beginn ist von schnellen, beinahe wahnwitzig hingeworfenen Manualläufen geprägt. Ein energetisches Klangkarussell, das sich über die kontrapunktisch gegeneinander geführten Motive beinahe mit experimenteller moderner Sinfonik nichts schenkt. Unter typisch manirierten Figuren des Ba-

rock mündet die Toccata in ein lyrisch-elegisches Adagio. Samtene meditative Klänge nehmen erst mal mehrere Gänge aus dem fulminanten Hochgeschwindigkeitsauftritt heraus. In der Fuge wird wieder ordentlich Tempo aufgenommen. Ihr Leitmotiv imitiert sich facettenreich. Die Stimmen umspielen sich schillernd und pulsierend.

Eleganter Galopp

Dem Mastermind der klassischen Musik, Mozart, erweist Váradi über eines der Spätwerke seine Referenz. In der Fantasie in F nehmen zwei schwermütige, wie auf Satin gebettete Adagios ein brillantes und funkensprühendes Allegro in die Mangel. Dieses zeigt sich als heiterer und sehr verspielter eleganter Galopp, der auch auf einer Hammondorgel oder einem Rhodes Piano ohne viele Verluste improvisiert werden könnte. Schließlich war der österreichische Genius selbst ein Meister der Improvisationskunst. Über Felix Mendelssohn Bartholdys Sonate in D-Dur nimmt der Organist die Zuhörer in die Zeit des romantischen Klassizismus mit. Ein sehr

melodiös-gebundenes Werk, das zum einen von drängenden und stürmerischen Passagen mit sattem Klangbouquet getragen wird, zum anderen sich mittels minimalistisch-meditativer Einschübe gelichtet zeigt.

Düster, zerrissen, furios

Franz Liszts Fantasie und Fuge über B-A-C-H interpretiert den Star der Orgelmusik in der Manier der Hochromantik. Ein sinfonischer „Tumult“, der Bach gleichsam erdet. Ein düsterer, zerrissener und furioser romantischer Teilchenbeschleuniger, der lebenstrunken und tosend pathetisch daherkommt. Eher sinfonisch dichte Schatten- denn Lichtseite der Romantik.

Eine Entdeckung des kleinen Konzertes waren sicherlich Ludwig Schmidhauers Variationen über ein ungarisches Volkslied. Einige der Variationen wecken Assoziationen zu Bebop, Mussorgskis „Bilder einer Ausstellung“ oder mikrotonaler Moderne. Andere zitieren artifizielle Figuren des Barock. Jedenfalls sind die zahlreichen Zuhörer in der Kuppinger Kirche im 20. Jahrhundert angekommen.